GBW gegründet – Einspruch gegen die gegenwärtige Bildungsreform

In diesen Wochen kann die Entstehung eines organisierten Einspruchs von Bildungstheoretiker/innen gegen die herrschende Bildungsauffassung mitverfolgt werden, die in der Gründung der „Gesellschaft für Bildung und Wissen“ (GBW) zum Ausdruck kommt. Die Gründungsversammlung fand am 30. Juni in der Universität zu Köln statt*. Beklagt wird von den Initiator/innen, dass es keine öffentlich wirksame Plattform zur Diskussion der gegenwärtig durchgeführten Bildungsreform gibt. Der Einspruch von Bildungs- und Fachwissenschaftler/innen bleibt individuell und isoliert. „Die professionell zuständigen Zünfte“ üben sich in Zurückhaltung oder schwimmen mit. Der umfassende Selbstanspruch „Bildung und Wissenschaft“ verpflichtet zu sein, sei weithin nur Etikette. Krisensymptome und Missstände im Bereich der Pädagogik sowohl in den Schulen als auch in den Universitäten und Hochschulen führten nicht zu einer Aufklärung der Ursachen. Empirische Bildungsforschung folge lediglich aus der Erforschung der Reformen. Weitgehend werde die von ihr empfohlene Therapie fraglos akzeptiert. Nur selten komme es zu kritischen Rückfragen. Denn oft würden begründete Einwände gegen Reformen als unprofessionell und inkompetent abgewehrt, weil sie die Maßnahmen zur Leistungsoptimierung als Reaktion auf „PISA 2000“ angeblich untergraben. Öffentlich und in den Bildungsinstitutionen werde fast nur noch über die Optimierung des Outputs geredet.

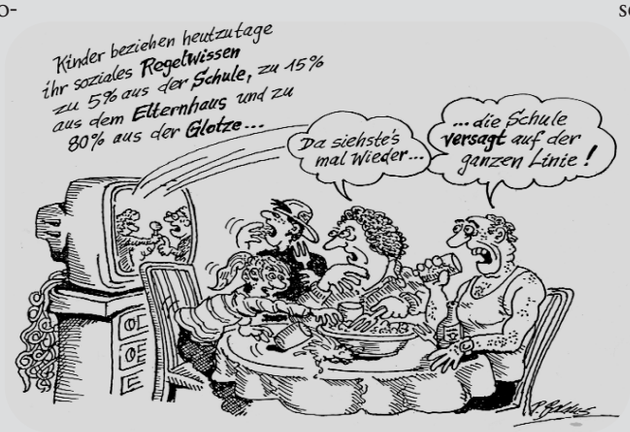
Gegen diesen Zustand der Nicht-zur-Kenntnisnahme skeptischer Einwände will die GBW nun eine Gegenöffentlichkeit organisieren und versteht sich als „eigenständiges Forum“. Für die Initiator/innen der GBW besteht der Reformbedarf an anderer Stelle: In den Schulen soll im Lehrer-Schüler-Verhältnis die Bildung des einzelnen Schülers/der einzelnen Schülerin Wirklichkeit werden. Für die Initiator/innen ist es die Aufgabe der Pädagogik, dass möglichst viele Schüler/innen und Studierende in der Auseinandersetzung mit einer Sache diese verstehen lernen. Erziehen heißt daher Verstehen lehren. Nur das, was in seinen inhaltlichen Zusammenhängen verstanden worden ist, kann auch gewusst werden (Petzelt).

Erziehen heißt Verstehen lehren

In den vergangenen 50 Jahren sind Bildungspolitik und Bildungspraxis fortlaufend durch exzellente bildungstheoretische Analysen, durch Infragestellungen, durch Entwürfe systematischer Pädagogik oder durch Monografien – oft folgenlos – begleitet worden. Zu wünschen wäre, dass aufgrund der GWB-Initiative auch Arbeiten entstehen, die Bildungstheorie und Bildungspraxis näher zusammenrücken. Mit ihnen sollte Lehrer/innen beispielhaft gezeigt werden, wie das Verhältnis von Deuten und Handeln, von Theorie und Praxis im Unterrichts- und Erziehungsvollzug jeweils fachspezifisch vermittelbar ist. Wohlwissend, dass diese Aufgabe sich in jeder Bildungssituation mit jungen Menschen immer wieder anders stellt, weil sie zwar ‘aufgeklärt’ aber niemals endgültig ‘geklärt’ werden kann.

Theoretischer und praktischer Pädagogik geht es darum, einen „problematisierenden Vernunftgebrauch“ beim Lehrer (Ruhloff) einzuüben und darum, eine situationsveranlasste „kritische Urteilskraft“ (Kant) in einer demokratischen Gesellschaft einzusetzen. Darin kommt Selbstbildung zum Ausdruck. Dazu ist ein umfangreiches, vom einzelnen Schüler /von der einzelnen Schülerin eingesehenes und begründetes (Fach-) Wissen unerlässlich.

Das weitverbreitete „Durchnehmen von Stoff“ und das Abprüfen des Gelernten ist immer schon Gegenstand der Kritik von Bildungstheoretiker/innen gewesen **. Ich verstehe die Absichten der Initiator/innen der GBW so, dass Bildung endlich zu einer realen Praxis vieler Lehrer/innen wird, die das Fragen und Suchen junger Menschen, ihre Nachdenklichkeit, ihr Wissenwollen um sachliche Zusammenhänge, das Erreichen von Könnerschaft, den Wunsch nach der Gestaltung von mitmenschlichen Verhältnissen mit allen Kräften pädagogisch fördert. Allen Schwierigkeiten zum Trotz, denen pädagogische Aktivitäten aufgrund der Rätselhaftigkeit des Menschen (Meier-Drawe) auch immer wieder unvermeidbar ausgesetzt sind. Wer dazu seinen Beitrag leisten will, ist zur Mitarbeit in der GBW aufgerufen.



Dr. phil. Henrik Westermann,
ehemaliger Vorsitzender im GEW Kreis Esslingen/Nürtingen

* Weitere Infos zur GBW und ihrer Gründungsversammlung unter: http://www.bildung-wissen.eu/. Einzelanalysen unter: http://forum-kritische-paedagogik.de/start/.

** Eine Ahnung von der Verbesserung praktischer Pädagogik durch theoretische Pädagogik liefert schon Petzelt mit „Grundzüge systematischer Pädagogik“ (3. Auflage 1964, erstmals 1947; ZVAB.com).